

W. T.-B. Berlin, 11. Sept. (Richtmüllers) General
v. Falkenhayn, welcher am 11. September à la suite des
4. Garde-Regiments getötet wurde, vollendete an diesem Tage
sein 54. Lebensjahr. Gleichzeitig erhielten in seinem
Stabe den Orden Pour le Mérite der Chef des Feld-
eisenbahnwesens Generalmajor Groener sowie der
Chef der Operationsabteilung Generalmajor
Tappen.

Der Großherzog von Baden bei Hindenburg.

W. T.-B. Karlsruhe, 11. Sept. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der „Staatsanzeiger“ meldet: Der Großherzog hat in den letzten Tagen dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg im Osten einen Besuch abgestattet und verschiedene badische Truppenteile in Russland und Ostpreußen begrüßt. Am 7. September besichtigte der Großherzog die vor kurzem eingenommene Festung Grodno, insbesondere die Forts und Stadtteile, wo badische Truppen gekämpft und sich ausgezeichnet haben. Der Großherzog traf gestern auf der Rückreise in Berlin ein und stattete der Kaiserin im Neuen Palais einen Besuch ab. Gestern fuhr der Großherzog von Berlin zu kurzem Besuch nach Schloß Königsberg.

Riesenunterschleife bei der Hafenverwaltung von Archangel

Br. Petersburg, 12. Sept. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Die „Ross. Bld.“ schreibt: Bei der Hafenverwaltung von Archangel sind Unterschleife vorgekommen, die, wie Eingeweihte behaupten, bisher selbst in Russland noch unerhört waren. Viele Millionen, die seit Kriegsbeginn für die Hafenverfeuerung, für Eisbrecher usw. von der Regierung dort hin überwiesen wurden, sind verschwunden.

Russische Gelüste nach Spitzbergen.

Br. Haag, 12. Sept. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Die „Deutsche Tagesztg.“ schreibt: In der russischen Presse wird in den letzten Tagen für eine Annexion Spitzbergens Stimmung gemacht. „Kotwoje Wremja“ weist darauf hin, daß angefaßt des Kohlenmangels in Russland der Besitz der Insel, auf der sich riesige Kohlenlager befinden, für die Industrie und die Meeressperre von großem Vorteil sein würde.

Serbien verweigert die Zurückziehung seiner Truppen aus Albanien.

Berlin, 11. Sept. (Zens. Bl.) Die „B. Z.“ meldet aus Lugano: Der Mailänder „Seca“ meldet aus Risch: Serbien hat die von Italien verlangte Zurückziehung seiner Truppen aus Albanien verweigert.

Dom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

Der deutsche Fliegerangriff auf Ranzig.

W. T.-B. Paris, 11. Sept. (Nichtamtlich.) Der „Temps“ berichtet über den in dem französischen amtlichen Bericht vom 8. September gemeldeten Fliegerangriff der Deutschen auf Ranzig folgende Einzelheiten: Sechs deutsche Flugzeuge flogen 40 Minuten lang über Ranzig und warfen etwa 30 Bomben herab, die an verschiedenen Stellen Sachschaden anrichteten und Opfer aus der Zivilbevölkerung forderten. Zwei Personen wurden getötet und etwa zehn verletzt, von denen mehrere ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Die feindlichen Flieger bombardierten auch die Vorstellungen von Ranzig, besonders Saint Mar, wo mehrere Personen schwer verwundet wurden. Eines der deutschen Flugzeuge, welches von unserer Artillerie beschossen und von unseren Fliegern verfolgt wurde, scheint getroffen worden zu sein.

Die Hoffnungen auf eine Eingeborenennorm aus den französischen Kolonien.

W. T.-B. Paris, 11. Sept. (Nichtamtlich.) Der „Reit Parisien“ meldet, der Deputierte Bierremaux werde in der Kammer einen Gesetzentwurf einbringen zur Rekrutierung einer Eingeborenennorm fest und während der Dauer des Krieges, sowie entlassenen etwaigen späteren Bedürfnissen und zu ihrer Organisation in den Kolonien und Protektorate. Das Blatt schätzt die Stärke dieser Armee schon für das nächste Frühjahr auf 700 000 Eingeborene.

Der Krieg gegen England.

Unsere U-Boote an der Arbeit.

W. T.-B. London, 11. Sept. (Nichtamtlich.) Der englische Dampfer „Cornubia“ wurde versenkt; die Besatzung wurde gerettet.

W. T.-B. London, 11. Sept. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung aus Lowestoft wurde das Fischerschiff „Sax Eric“ versenkt. Ein Mann wurde verwundet.

Die angebliche Gesamtzahl der Opfer der Zeppelinangriffe.

W. T.-B. Paris, 12. Sept. (Nichtamtlich.) „Eclair“ meldet, daß die Gesamtzahl der seit dem 19. Januar durch Zeppelinangriffe verursachten Opfer 97 Tote und 276 Verwundete betrage.

Wiederum die Beschließung eines deutschen U-Bootes durch einen bewaffneten englischen Passagierdampfer.

W. T.-B. Paris, 11. Sept. (Nichtamtlich.) „Journal“ meldet aus Madrid: Passagiere des englischen Postdampfers „Defchaba“, der mit einer Goldladung von Liverpool nach Buenos Aires fuhr, erzählten, daß auf der Höhe von Brest das Schiff zwei Stunden lang von einem Unterseeboot verfolgt wurde. „Defchaba“ erhöhte die Schnelligkeit, fuhr im Zigzagkurs und feuerte mit seinen Schnellfeuerkanonen auf das tauchende Unterseeboot, das ohne Erfolg zwei Torpedos auf den Dampfer abgeschossen hatte. Zwei englische Kreuzer, die die Kanonade gehört hatten, eilten herbei und verfolgten das Unterseeboot. Man glaubt, daß es dasselbe Unterseeboot war, das die Dampfer „Guatemala“ und „Garoni“ versenkt hat.

Die nichteinzuholende Ueberlegenheit unserer Luftflotte.

W. T.-B. London, 12. Sept. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der Flottenberichterstatter der „Morning Post“ weist darauf hin, daß England drei oder mehrere Luftschiffe besitze, darunter einen in Deutschland gekauften Farjeval, die aber sämtlich den Zeppelin nicht vergleichbar seien. In England sei bisher kein ernstliches Luftschiff gebaut worden. Der Berichterstatter wirft die Frage auf, ob die englische Luftflotte, wenn sie bestünde, die Luftangriffe abzuwehren könnte. Die Theorie habe eine Zeitlang geherrscht, daß Flugzeuge ein Luftschiff erfolgreich angreifen könnten. Ein einziges Luftschiff sei durch ein Flugzeug

zerstört worden. Der Berichterstatter wünscht, daß England imstande wäre, die Luftangriffe in Deutschland zu erwidern.

Die fühlbaren Folgen des Ausbleibens amerikanischer Besucher.

W. T.-B. Manchester, 12. Sept. (Nichtamtlich.) Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ weist darauf hin, daß das Ausbleiben der amerikanischen Besucher sich in England wirtschaftlich fühlbar mache. Es trage dazu bei, den Wechselkurs nachteilig zu beeinflussen.

England nimmt die freundschaftlich angebotenen Kapnege an!

W. T.-B. London, 12. Sept. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Neuer meldet aus Pretoria vom 9. September: England hat dankbar das Angebot der südafrikanischen Regierung angenommen, ein Infanterie-Bataillon Kapnege auszustellen.

Der Krieg im Orient.

Der amtliche türkische Bericht.

Erneuter Mißbrauch der Zeichen des Roten Kreuzes.

W. T.-B. Konstantinopel, 12. Sept. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier berichtet von der Darbanellefront: Im Abschnitt von Anaforta vernichtete unsere Artillerie auf dem rechten Flügel einige feindliche Munitionswagen. Unsere Artillerie auf dem linken Flügel beschloß sehr wirksam die feindlichen Schützengräben. Bei Ari Burnu hat sich gestern nichts von Bedeutung ereignet. Bei Sedd-ül-Bahr beschossen zwei feindliche Kreuzer und ein Torpedoboot mit Hilfe von Ballonbeobachtern ohne Ergebnis unsere verschiedenen Stellungen. Sonst nichts von Bedeutung. Die Engländer haben fort, das Zeichen des Roten Kreuzes zu mißbrauchen. Bei Rehtanese und bei Anaforta in der Nähe der Lazaretten haben sie ihre Soldaten Kriegs- und Verwundetenzeichen machen. Seit einigen Tagen machen die Ambulanzen, obwohl es in diesen Abschnitten zu keinen Gefechten gekommen ist, fortgesetzt Transporte nach den Gefechtslinien. Obwohl sie eine Menge von Hospital Schiffen besitzen, werden die Bahnen des Roten Kreuzes an verschiedenen Orten, die für eine Landung an der Küste von Semisil besonders günstig sind.

Die Bedrohung der Stellungen der Angreifer. Seuchen bei den englischen Truppen.

W. T.-B. Konstantinopel, 10. Sept. (Nichtamtlich.) Berichterstatter eingetroffen. Nachrichten aus privater türkischer Quelle von den Darbanelle stellen fest, daß alle feindlichen Stellungen von den türkischen Geschützen bedroht sind. Daher gehen die Engländer und Franzosen keine besonderen Lebensgefahren, sondern beschränken ihre Tätigkeit auf den Transport ihrer Kränken an Bord ihrer Schiffe. Die Krankengeliste am Meerestufer westlich des hauptigen Sees von Samsa vermehrt sich täglich, und man glaubt, daß infolge der Nähe der Sümpfe epidemische Krankheiten unter den englischen Truppen ausbrechen werden.

Die Unruhen in Persien.

W. T.-B. Konstantinopel, 10. Sept. (Nichtamtlich.) Berichterstatter. Aus Bagdad wird gemeldet: Der russische und der englische Konsul in Kermanschah, die noch Sambar geflohen waren, wurden auf ihrer Rückreise nach Kermanschah auf der Straße nach Kerkabere von den dortigen Stämmen angegriffen. Im Verlaufe des Kampfes wurde eine Anzahl von Mitgliedern der Karawane getötet. Die Konsuln entkamen. In der Umgebung von Abbas ist es zu Kämpfen zwischen den Engländern und den dortigen Stämmen gekommen. Die Engländer sollen 3000 Tote gehabt haben. Die in Kermanschah befindlichen russischen Streitkräfte sind in der Richtung auf Chai gekocht. Die Feindseligkeit gegen Russland und England nimmt in ganz Persien täglich an Ausdehnung und Festigkeit zu.

Zur Vernichtung des feindlichen Handelschiffes bei Kreta.

Br. Athen, 11. Sept. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Dem Ministerium des Innern wird aus Kanea gemeldet, daß gestern in der Nacht von Sionin ein Boot mit 18 Matrosen des Handelsdampfers landeten, der südlich von Kreta von einem deutschen Unterseeboot versenkt wurde.

Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg beim Sultan.

W. T.-B. Konstantinopel, 11. Sept. (Nichtamtlich.) Der Sultan empfing heute nachmittag den Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg in Audienz.

Die Neutralen.

Radoslawow über das Verhältnis zwischen Rumänien und Bulgarien.

Berlin, 12. Sept. (Zens. Bl.) Verschiedene Morgenblätter melden aus Sofia: Ministerpräsident Radoslawow äußerte sich über das Verhältnis Bulgariens zu Rumänien folgendermaßen: Die rumänische Regierung beschuldigt das bulgarische Kabinett, daß es niemals eine Verständigung mit Rumänien veranlaßt hätte. Das ist nicht richtig. Eines Tages habe ich den rumänischen Gesandten zu mir gebeten und ihn eingeladen, zum Zweck einer bulgarisch-rumänischen Verständigung in Verhandlungen einzutreten. Der rumänische Gesandte schlug das aber ab mit dem Bemerkung, daß er hierzu von seiner Regierung keine Instruktionen habe. Es ist klar, daß Rumänien keine Verständigung wünschete.

Der Athener Depechenunterschlagungsskandal.

Berlin, 12. Sept. (Zens. Bl.) Aus Athen meldet der „L.-A.“, daß die Depechen-Unterschlagungsskandale einen viel größeren Umfang habe, als anfangs angenommen wurde. Die Untersuchung führte dazu, daß das Gericht die beiden angeklagten französischen Journalisten, durch deren Hände die unterschlagenen amtlichen deutschen und übrigen Telegramme weitergingen, in das Gefängnis überführen ließ, da das bisherige Ergebnis der Untersuchung diese Herren sehr belastete. Die beiden mit den Franzosen gemeinschaftlich arbeitenden untreuen Telegraphenbeamten wurden ebenfalls dem Gefängnis zugeführt. Die Namen der bis jetzt Verhafteten sind: Valdis, Beamter der Telegraphenkontrolle, Petrozoulos, Telegraphenbeamter, Marton, der Sonderberichterstatter der Agence Havas, und Papas, der Korrespondent des „Journal des Balkans“ und des „Echo de Paris“.

Das Vorgehen gegen Archibald.

W. T.-B. Paris, 11. Sept. (Nichtamtlich.) Die Wälder melden aus Washington, daß Senats eine Ungültigkeitserklärung für den Paz anordnete, der Archibald ausge-

stellt wurde. Das Justizdepartement wurde aufgefordert, zu prüfen, ob ein Strafverfahren wegen Verletzung der amerikanischen Neutralität gegen Archibald eingeleitet ist.

Eine Reise der Fürstin Bülow nach Italien.

Br. Bütich, 12. Sept. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Die Fürstin Bülow ist auf der Durchreise nach Italien, wo sie ihrer kranken Mutter einen Besuch abstatten will, hier eingetroffen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Einweihung des Neubaus der „Paulinenstiftung“.

Der Krankenhaus-Erweiterungsbaues des Diakonissen-Mutterhauses „Paulinenstiftung“ ist fertiggestellt, fertiggestellt in einer Zeit, in der ganz besondere Ansprüche an die Krankenpflege in unserer Stadt gestellt werden, fertiggestellt diesem Ziel entgegenwärt. Das ist ein Ereignis nicht nur für die Anstalt, sondern für die ganze Stadt, und die Anteilnahme an der schlichten, aber einflussvollen Feier, welche aus dieser Veranlassung, zugleich als Mahnung an unsere Wohltäter, diese Anstalt nicht bei ihren Verbindungen zu vergessen, gestern vormittag 11 Uhr veranstaltet war, war demgemäß auch eine besonders starke. In dem Frühgottesdienst, welcher den Festtag einleitete, bemerkten wir schon Herrn Generalsuperintendenten Ohl als Festgast. Herr Missionar Späich von hier hielt die Predigt. Zu der Hauptfeier hatten sich eingefunden neben dem Generalsuperintendenten dessen Amtsborgänger Herr Generalsuperintendent a. D. Dr. Maurer, Herr Konsistorialpräsident Dr. Ernst, Frau Prinzessin zu Schaumburg-Lippe, Frau von Hanenfeld, Herr Polizeipräsident Kammerherr von Schend, Herr Landgerichtspräsident Wendt, Herr Landeshauptmann Krefel, Herr Landrat Kammerherr v. Heimburg, Herr Geh. Kommerzienrat Barling, Herr Geheimrat Stadth. Elze, Herr Stadtrat Philipp, Herr Stadth. Dr. Bergmann, Herr Generalarzt Dr. Baehren sowie zahlreiche verwundete Offiziere und Mannschaften, welche im „Paulinenstift“ vorübergehend ein Heim gefunden haben. Der mit reichen Stimmgaben von Schwestern der Anstalt vorgetragene Chor: „Lied danket alle Gott“ leitete die Feier ein. Der Direktor der Diakonissenanstalt, Herr Pfarrer Christian, hielt dann die Festrede an der Hand des Bibelwortes: „Bis hierher hat der Herr geholfen. O Herr, hilf, o Herr, laß gelingen“, und unter Zugrundelegung des Tages- Evangeliums. Er führte u. a. aus, als der Krieg hereingebrachen sei, habe die Leitung der „Paulinenstiftung“ gewagt, ob es auch gelingen werde, den neuen Pflichten in dem gewöhnlichen Umfang zu genügen, zumal sich in dieser Kriegszeit die Hauptfürsorge dem Roten Kreuz und der offiziellen Kriegsfürsorge zugewandt habe. Doch die Liebe, der die Anstalt in der Vergangenheit in so reichem Maße begegnet sei, habe auch in dieser schweren Zeit nicht gefehlt. Man habe nicht nur das knappe Arbeitspensum erledigen, sondern darüber hinaus noch manche Leistung im Interesse der Soldaten bewirken können. Die Anstalt habe in der Tat auch während des Kriegs viel Liebe erfahren. So habe der Johanniterorden das Lazarett ganz besonders reich ausgestattet. Nur mit großen Sorgen sei man dem immer dringender nötig gewordenen Neubau nähergetreten. Seien die Mittel des Hauses doch bereits vollständig in Anspruch genommen worden durch den vor zwei Jahren bewirkten Neubau, welcher veranlaßt wurde durch die Erweiterung des Arbeitsgebietes der Stiftung. Bei der Umschau nach den erforderlichen Baugeldern sei man hier und da vor verschlossenen Türen gekommen, endlich habe die Landesversicherungsanstalt in Kassel sich bereit gefunden, ein Kapital von einer Viertelmillion herzugeben, welches für die Beilegung der Baukosten Verwendung gefunden habe. Unter der Leitung des neuen Anstaltsarztes, Herrn Dr. Heile, des bekannten Chirurgen, sei die Zahl der Patienten von Tag zu Tag gewachsen. Räume von Schwestern hätten zuletzt mit zu Krankenhauszwecken verwandt werden müssen. Zu dem Entschluß, an den Erweiterungsbaues heranzutreten, sei man insbesondere auch benommen worden durch ein in Aussicht gestelltes großes Vermächtnis. Ein glücklicher Zufall sei auch insofern dem Bau zugute gekommen, als sich eben die Gelegenheit bot, einen Teil des Nachbargrundstücks zu beschreiben Preis zu erstehen. Was ärztliche Kunst und Wissenschaft, was die moderne Baukunst in Krankenhausbauten zu bieten vermöchten, das sei hier geleistet. Das Krankenhaus sei ein Teil des Diakonissen-Mutterhauses. Seine Aufgabe müsse es daher sein, nicht nur die körperlichen Wunden zu heilen, sondern auch der wunden Seele Genesung zu bringen. Herr Generalsuperintendent Ohl sprach sodann das Weihe- und Dankgebet.

Nach dem weiteren glänzenden Chorvortrag „Wir danken dem Herrn“ ergriff der Vorsitzende des Vorstandes, Herr Generalleutnant Erzengel Schaud, das Wort zu einigen historischen Mitteilungen über den Erweiterungsbaues und seine inneren Einrichtungen. Herr Architekt Bergen, welchem die Ausführung übertragen worden sei, habe die ihm gestellte Aufgabe aufs Beste gelöst. Bei der Verbindung der Arbeiten seien durchweg tüchtige Handwerker und Geschäftsleute betätigt worden. Nur wenig habe nach auswärts vergeben werden müssen. Neben zwei größeren seien kleinere Gaben als Zuschuß zu den Bau- oder Einrichtungskosten gesendet worden. Er danke namens des Vorstandes allen, die sich um die Förderung des Baues verdient gemacht haben, den Mitgliedern des Vorstandes, der Baukommission, dem bauleitenden Architekten, allen Helfern und Schwestern, die mit Hand angelegt. Möge das neue Krankenhaus den Zwecken, für die es bestimmt sei, in vollem Umfange gerecht werden. Möge es der ärztlichen Wissenschaft ein erweitertes Gebiet der Betätigung erschließen, zahlreichen Pflegenden Genesung und den Schwestern eine nützbringende Erweiterung ihrer Tätigkeit bieten.

Damit schloß die Feier, welcher sich unter der Führung des Anstalts-Heilpfandes ein Rundgang durch den Neubau anschloß. — Nachmittags war für die Anstaltsinsassen eine Radfeier persönlicheren Charakters veranstaltet.

— Großfeuer in Geisenheim. Gestern vormittag entstand in der bekannten Maschinenfabrik Sal. Waas in Geisenheim Großfeuer, das einen Teil der Fabrik in Asche legte. Wie uns die Besitzer mitteilen, erleiden Fabrikation und Versand keine Unterbrechung.